

Ines Kinsky/ Sebastian Heuchel

Gemeinsam für den ländlichen Raum

Durch die enge Zusammenarbeit von Akteuren gelingt es in der Region Saalfeld-Rudolstadt, zwei unterschiedliche Förderprogramme für die Umsetzung einer gemeinsamen Zielstellung zu nutzen. Fördermittel aus dem Bundesprogramm *Partnerschaften für Demokratie* sowie *LEADER Projektförderung* aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) mit einer Kofinanzierung durch den Bund und das Land Thüringen werden für bürgerschaftliche Projekte eingesetzt. Damit wird unterm Strich ein Mehrwert für die Region generiert, der über die Zielerreichung des einzelnen Programms hinausgeht.

Fast zeitgleich wurden die „*Lokale Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt*“ und die „*LEADER Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt*“ für die jeweiligen Förderprogramme anerkannt. Beide Programme agieren in der Gebietskulisse des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt in Thüringen. Die Anerkennung als Fördergebiet erfolgte auf der Grundlage eines Lokalen Aktionsplans bzw. einer Regionalen Entwicklungsstrategie. Bei der Umsetzung beider Förderprogramme ist die aktive Mitwirkung der lokalen Akteure für die Zielbestimmung und die Realisierung konkreter Projekte unabdingbar. In beiden Programmen werden neben der Projektförderung koordinierende Strukturen finanziert, die eine transparente Projektauswahl gewährleisten und den Umsetzungsprozess steuern. Die Realität zeigt, dass Strukturen nebeneinander agieren können, ohne voneinander Notiz zu nehmen. Die Verwaltungsvorschriften zur Umsetzung von Förderprogrammen beziehen sich ausschließlich auf die Umsetzung des eigenen Förderprogramms, verbindliche Verpflichtungen zur Zusammenarbeit und Abstimmung mit ähnlich ausgerichteten Prozessen innerhalb einer Förderkulisse sind nicht geregelt. Es liegt also an den handelnden Menschen, das Potenzial für Synergien zu erkennen und zu nutzen.

In einer überschaubaren Region wie dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt sind es immer wieder die gleichen Personen, die in mehreren Zusammenhängen ihre Belange vertreten. Darunter gibt es Einzelne, die mit großer Leidenschaft für bürgerschaftliches Engagement stehen und diesen Aspekt in den Beteiligungsprozessen zur Erstellung der Entwicklungskonzepte einbringen. Diese Schlüsselpersonen sind ein wertvolles Gut. Sie zu finden und zu mobilisieren, sind die entscheidenden Voraussetzungen, damit Ideen und Konzepte nicht nur aufgeschrieben, sondern realisiert werden.

Die Entwicklungskonzepte zur Umsetzung der Förderprogramme *Partnerschaften für Demokratie* und *LEADER* haben im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt nicht bei null angefangen. Die LEADER Region Saalfeld-Rudolstadt war bereits in der vorangegangenen EU-Förderperiode als Förderregion anerkannt. LEADER Akteure waren in die Umsetzung des Pilotprojektes „Chancenorientiertes Demografie-Management“ eingebunden.¹ Im Ergebnis des vom Land Thüringen geförderten Pilotprojektes hat sich die Initiative „Lust auf Zukunft“ formiert, die ausgehend vom Städtedreieck (Saalfeld, Rudolstadt, Bad Blankenburg) auf den gesamten Landkreis und damit den Einflussbereich der LEADER Aktionsgruppe, die mit ihren in der integrierten ländlichen Entwicklung verankerten Fördermöglichkeiten LEADER und Dorferneuerung eher in den ländlichen Gemeinden im Umland des Städtedreiecks aktiv ist, ausstrahlte. Unterstützung für den Prozess brachte zudem der Amtsantritt eines neuen Landrates. Marko Wolfram hatte sich das Thema „Lust auf Zukunft in der Heimat“ auf die Fahnen geschrieben. Er ist heute als Mitglied des Begleitausschusses „Partnerschaften für Demokratie“ und der LEADER Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt an der Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategien beteiligt. Mit den Initiativen „Lust auf Zukunft“ und der von der LEADER Aktionsgruppe unterstützten „Zukunftswerkstatt Schwarzatal“ verfügt der Landkreis über besondere bürgerschaftliche Netzwerkknoten. Die hier aktiven Menschen sind Synapsen im Prozess. Sie stellen inhaltliche Verbindungen her und bringen sich als Multiplikatoren in Planungs- und Umsetzungsprozesse ein.

Der Titel der *LEADER Entwicklungsstrategie* für die Region lautet: *SELBER MACHEN*. Die Menschen sollen die Dinge, die ihnen wichtig sind, selbst in die Hand nehmen und aktiv werden. Demokratisches Handeln wird so ermöglicht und gestärkt. Im Beteiligungsverfahren zur Erarbeitung der Regionalen Entwicklungsstrategie hat die LEADER Aktionsgruppe Inhalte und Ziele der Initiative „Lust auf Zukunft“ übernommen. Im *Handlungsfeld KOMMUNEN* sieht das LEADER Konzept die Förderung von Projekten vor, die für Zuwanderer oder Rückkehrer, aber vor allem für Menschen die bereits in der Region leben, Nachbarschaft und Miteinander stärken. Zugezogenen soll der Start im neuen Wohnumfeld erleichtert werden. Unter dem Titel „Regionaldialog Lust auf Zukunft in der Heimat“ wurde ein Leitprojekt definiert, das die im Pilotprojekt „Chancenorientiertes Demografie-Management“ erprobten Beteiligungsformate auf den ländlichen Raum übertragen will. Über LEADER Projektförderung werden unter anderem Vereine unterstützt. Die Entwicklung einer „Willkommenskultur“ ist im LEADER Konzept als Handlungsfeldziel verankert. Über die Zukunft des ländlichen Raums werden nicht die statistischen Hochrechnungen, sondern die Menschen entscheiden. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass aktive Dorfgemeinschaft an den Wohnort bindet und sogar Zugang generiert. Willkommenskultur im weitesten Sinn kann auch helfen, dem fortschreitenden Leerstand entgegenzuwirken. Die Stärkung und Aufwertung der Ortskerne sowie die Schaffung von Erwerbsgrundlagen gehören zu den weiteren Förderinhalten, die bei LEADER möglich sind. Projektträger sind hier Kommunen und Private.

¹ zum Nachlesen: Artikel von Hanka Giller und Sebastian Heuchel, BBE Newsletter 2/2016.

Das *Lokale Aktionsprogramm der Partnerschaften für Demokratie* wird seit 2016 zu einer Regionalen Entwicklungsstrategie weiterentwickelt. Hier sind Anlehnungen an das LEADER Konzept unverkennbar. Drei Schwerpunkte wurden definiert:

Mit „*Lust auf Zukunft*“ soll eine Abkehr der vielerorts vorherrschenden Defizitbetrachtungsweise erreicht werden. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen bestehen in der Region eine Vielzahl von Chancen und Potenzialen, die zukünftige Entwicklung positiv zu gestalten. Durch die Verbreitung von Zukunftsoptimismus sollen diese in den Vordergrund gerückt werden. Dabei ist es wichtig, dass den Menschen, die in der Region leben, für das, was sie in den vergangenen Jahren bereits geschaffen haben bzw. tagtäglich leisten, die notwendige Anerkennung und Wertschätzung entgegengebracht wird. Ziel ist die Etablierung einer „*Willkommenskultur für Alle*“, die nicht nur dazu beiträgt, dass sich die Menschen hier wohler fühlen und die Region seltener verlassen, sondern dass diese gleichzeitig für die Zuwanderung von außen an Attraktivität gewinnt. Ein wesentlicher Faktor ist dabei die Stärkung der Zivilgesellschaft. Die Menschen sollen die Möglichkeit erhalten, sich selbstbestimmt und aktiv in Planungs- und Entscheidungsprozesse einzubringen. Dafür braucht es entsprechende Freiräume, neue Formen und Methoden der Beteiligung und die Offenheit von Politik und Verwaltung. „*Heimat gestalten – Selber machen*“ steht demnach nicht nur für die Förderung von Eigenengagement, sondern auch für die Bereitschaft zu mehr Verantwortungsübernahme jedes Einzelnen. So kann es gelingen, demokratische Strukturen und Verfahren trotz der gesellschaftlichen Wandlungsprozesse zu sichern und langfristig zu stärken.

Um die zivilgesellschaftlichen Akteure zu unterstützen und die regionalen Netzwerke zu stärken, wurde im Februar dieses Jahres im Zentrum der Kreisstadt Saalfeld ein „*Zukunftsladen*“ eröffnet. Er befindet sich in Trägerschaft der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH und ist zentrale Anlaufstelle für die Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Regionale Vereine und Initiativen können die Räumlichkeiten für Besprechungen, Vernetzungstreffen, Workshops oder kleinere Aktionen bzw. Veranstaltungen wie Lesungen oder Filmvorführungen nutzen. Eine entsprechende Infrastruktur (WLAN, Drucker, Kopierer) ist vorhanden. Der Laden verfügt zudem über drei große Schaufenster. Hier können Vereine und Initiativen eine breite Öffentlichkeit über ihre Aktivitäten und Projekte informieren oder zu Veranstaltungen einladen. Die Bekanntheit und Reichweite ihrer Arbeit wird dadurch deutlich erhöht. Dies gilt insbesondere für die Projekte und Maßnahmen, die im Rahmen von LEADER bzw. der Partnerschaft für Demokratie Unterstützung erhalten. Darüber hinaus ist der Zukunftsladen die Heimstätte des Jugendforums des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt. Mit Beginn des neuen Schuljahres verlagert überdies der Kinder- und Jugendausschuss der Stadt Saalfeld sein Büro in die Räumlichkeiten des Zukunftsladens, der damit zum regionalen *Zentrum der institutionellen Kinder- und Jugendpartizipation* wird. Junge Menschen sind eine der Hauptzielgruppen der Partnerschaft für Demokratie. Mit der gezielten Unterstützung von Projekten und Maßnahmen zur Förderung der Kinder- und Jugendpartizipation sollen Möglichkeitsräume geschaffen werden, in denen junge Menschen ihre Vorstellungen und Ideen umsetzen und sich selbst verwirklichen können. Ein gutes Bei-

spiel ist der „Entdeckerpfad Saalleiten“ im Norden des Landkreises. Dort konnte im vergangenen Jahr mit Unterstützung von *LEADER* und der *Partnerschaft für Demokratie* ein Grünes Klassenzimmer entstehen. Durch solche Projekte lernen Kinder und Jugendliche demokratische Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse kennen und werden befähigt, ihre Interessen entsprechend zu artikulieren und durchzusetzen. Dies ist insbesondere im Hinblick auf die immer älter werdende Bevölkerung wichtig. Indem sie die Chance erhalten sich in gesellschaftliche Debatten einzumischen und die Zukunft ihrer Region maßgeblich mitzugestalten, erleben sie Demokratie als etwas Positives. Es ist davon auszugehen, dass junge Menschen, die das Gefühl haben, gebraucht zu werden und die Erfahrung machen, selbst etwas erreichen zu können, sich stärker mit ihrer Heimatregion identifizieren und sich später eher dafür entscheiden, da zu bleiben.

Thüringen gehört zu den östlichen Bundesländern, in denen die Menschen in den vergangenen Jahrzehnten umfassende Brüche in den persönlichen Biografien und bei den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen durchlebt haben. Für die demografische Entwicklung sagen Hochrechnungen einen in Teilgebieten dramatischen Rückgang der Bevölkerungszahlen voraus. Gemeinbedarfseinrichtungen insbesondere im ländlichen Raum werden aufgrund rückläufiger Bedarfzahlen nicht mehr vorgehalten. Das so entstehende Vakuum und die damit einhergehende Verunsicherung der Bevölkerung ist idealer Nährboden für rechtsradikale Strömungen. Daneben gibt es in den Dörfern und Städten ein bemerkenswert lebendiges und auf eine positive Zukunft ausgerichtete Vereinsleben, das gestärkt werden muss, um entstehende Lücken zu schließen.

Das Bemühen um die Wahrung und Stärkung der Demokratie zieht sich daher nicht von ungefähr als roter Faden durch die Aktivitäten zur Umsetzung der Förderprogramme *Partnerschaften für Demokratie* und *LEADER* im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Das gemeinsame Agieren für den ländlichen Raum zeigt sich besonders eindrucksvoll an der Umsetzung des Projektes „*Denkorte der Demokratie*“.

Das für 2019 anstehende Jubiläum – 100 Jahre Weimarer Verfassung – lenkt den Blick der Welt auf den kleinen Ort Schwarzburg im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, der seit 2014 als Etappe der „*Thüringer Straße für Menschenrechte und Demokratie*“ anerkannt ist. Am 29. Juli 1919 bezog Friedrich Ebert mit seiner Frau Louise und dem Sohn Friedrich zu einem Erholungsurlaub in der Sommerfrische Schwarzburg Logis. Am 31. Juli 1919 wurde in Weimar die Verfassung durch die Nationalversammlung beschlossen. Anfang August trafen weitere Regierungsmitglieder zum Erholungsurlaub in Schwarzburg ein. Am 11. August 1919 war das Kabinett vollzählig anwesend. An diesem Tag unterschrieben Reichspräsident Ebert und nach ihm alle Minister in einem feierlichen Festakt in Schwarzburg die erste demokratische Verfassung Deutschlands.

Die Ereignisse des Jahres 1919 sind der Ansatzpunkt dafür, dass Schwarzburg – ein Nebenschauplatz deutscher Geschichte – für die Entwicklung zu einem „*Denkort der Demokratie*“ prädestiniert ist. Schloss Schwarzburg, dessen Bausubstanz unter dem Nazi-Regime brutal

verändert und später zu DDR-Zeiten sträflich vernachlässigt wurde, ermöglicht durch eindrucksvolle Spuren am Bauwerk, Brüche in der Demokratie nachvollziehbar erleben zu können.

Mit *Unterstützung der LEADER Aktionsgruppe*, die durch technischen und finanziellen Support die „Zukunftswerkstatt Schwarzatal“ in die Lage versetzt hat, einen Projektantrag zu formulieren, wurde das Teilprojekt „*Schloss Schwarzburg – Denkort der Demokratie*“ als Kandidat der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen anerkannt. Mit Unterstützung der IBA-Geschäftsstelle arbeiten die Akteure derzeit an der Qualifizierung zum IBA-Projekt. Über LEADER Projektförderung können investive Vorhaben zur Umsetzung gefördert werden.

Parallel dazu wurde das auf die Region ausgeweitete Gesamtprojekt „Denkorte der Demokratie“ als Förderschwerpunkt der *Lokalen Partnerschaft für Demokratie Slf-Ru* im Jahr 2017 mit folgenden Inhalten definiert:

- Erarbeitung einer Konzeption „Denkorte der Demokratie“ und breit angelegter Beteiligungsprozess – Ausgehend von Schloss Schwarzburg wird ein Konzept für die gesamte Region erarbeitet. Ein partizipativ angelegter Prozess, der maßgeblich durch den Förderverein Schloss Schwarzburg gelenkt wird, zielt auf die breite Einbeziehung der Bevölkerung ab.
- Aufbau eines Netzwerks regionaler „Denkorte und Stätten der Demokratie“ – Bestehende Angebote sollen gemeinsam weiterentwickelt, vernetzt und ergänzt werden. Ziel ist es, die vorhandenen Kompetenzen eingedenk knapper Ressourcen zu bündeln.
- Maßnahmen und Aktivitäten zur Stärkung der Demokratie und des Miteinander – Möglichkeiten der bedarfsgerechten und zielgruppenspezifischen Weiterbildung für Kümmerer und Multiplikatoren sollen erschlossen und konkrete Impulsprojekte über das Bundesprogramm Partnerschaften für Demokratie gefördert werden.

Bei der konkreten Projektförderung schließt sich der Kreis zwischen beiden Förderprogrammen. Die Bezugnahme auf die abgestimmte regionale Zielstellung in beiden Programmen erhöht die Förderchancen einer Antragstellung im jeweiligen Förderbereich. In den Gremien, die Förderentscheidungen treffen, sitzen Partner aus beiden Strukturen.

Gemeinsam für den ländlichen Raum – ein Anspruch, den die Akteure im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt unter zielgerichteter Nutzung der zur Verfügung stehenden Fördermöglichkeiten mit Leben erfüllen.

AutorInnen

Ines Kinsky ist Freie Stadtplanerin und von der LEADER Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt mit dem Regionalmanagement zur Umsetzung des LEADER Förderprogramms beauftragt

Kontakt: kinsky_leader@yahoo.de

Weitere Informationen zu LEADER: <http://www.leader-saalfeld-rudolstadt.de>

Sebastian Heuchel ist Politikwissenschaftler und bei der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH angestellt als Ansprechpartner der Externen Fach- und Koordinierungsstelle der lokalen Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt.

Kontakt: willkommen@kreis-slf.de

Weitere Informationen zum Bundesprogramm: <https://www.demokratie-leben.de>

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de